

Für Arab: Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postverendung: Ganzjährig 14 fl. - Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 fr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

Arader Zeitung.

Redaktion: im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditiions- und Insertions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung. Einsendungen für das "Journal Aller" und dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet. Manuskripte werden nicht zurückgekehrt.



Nro. 331.

Mittwoch den 25. Dezember 1861. (Morgenblatt.)

1861.

Der h. Feiertage wegen erscheint das nächste Morgenblatt Samstag den 28. Dezember.

Aus den ungarischen Journalen.

Arad, 24. Dezember. Aus Wien, 22. Dezember, schreibt man dem „3d. tan.“: Der Beamtenkörper der ungar. Hofkanzlei ist durch ein ansehnliches Individuum vermehrt worden, obwohl eigentlich keine vakante Stelle vorhanden war, nachdem Se. Excellenz Herr v. Priziger, dessen Abwesenheit jedoch sehr fühlbar ist, noch immer zum Beamtenstand der Hofkanzlei gezählt wird, aber zur Erledigung der angehäuften Angelegenheiten, namentlich in Gerichtssachen, die nötige Arbeitskraft fehlt. Aus diesem Grunde war Se. Excellenz der Herr Hofkanzler genöthigt, um die Vermehrung der durch Se. Majestät festgesetzten Zahl von Hofräthen und Referenten nachzusehen. Diese Gelegenheit benützend, bestrebt sich Se. Excellenz, die gehörige Berücksichtigung der in Ungarn so sehr entwickelten Nationalitätsansprüche vor Augen zu halten, besonders aber zur Veruhigung der aufgeregten Gemüther den in allgemeiner Achtung stehenden Septemvir von serbischer Abstammung, Hr. Georg Stojakovich, Sr. Majestät in Vorschlag zu bringen. In Herrn v. Stojakovich hat die Hofkanzlei einen ausgezeichneten, thätigen und praktischen Juristen gewonnen, und ist diese Wahl eine Antwort auf die Hoffnung derjenigen, die sich nach der Wiederherstellung der mit der Integrität Ungarns unverträglichen Wojwodina sehnen. — Wie ein Kaufmann durch die ungar. amtlichen und höheren Kreise die Nachricht, daß Ladisl. Karolhi, der gewesene Vize-Präsident des ungarischen Statthalterathes zum Vizekanzler ernannt, und der Hofrath Kohonczky mit dem Leopoldorden decorirt wurde. Se. Excellenz Herr v. Majláth wird dem Vernehmen nach in's Ausland reifen, und hat einen auf mindestens drei Jahr lautenden Paß verlangt. —

Der Wiener Korrespondent des „Sürgöny“ schreibt: Ueber die Ernennung des Herrn v. Karolhi herrscht in der Hofkanzlei Hochzeitsfreude, denn die Hofkanzlei ohne Vizekanzler ist wie eine Haushaltung ohne Hausfrau. In einem solchen Hause mag Alles in der größten Ordnung sein, dennoch merit man darin eine gewisse Uebe, etwas Junggesellenartigkeit. Dem Kanzler ist die härtere Rolle bechieden, dem feindlichen Leben Trost zu bieten, die Kämpfe der großen Politik auszufechten, während dem Vizekanzler die häuslichen Angelegenheiten der Verwaltung, die Aufrethaltung der häuslichen Ordnung obliegen. Und dieser Rolle wird Se. Excell. der Herr v. Karolhi gewiß glücklich entsprechen, denn seine Thätigkeit ist unermülich, er besitzt große Kenntnisse in verschiedenen Geschäftszweigen, und was seine Politik anbelangt, so steht er auf dem Standpunkt des Ausgleichs, der Versöhnung. In seiner Ernennung begrüssen wir zugleich die Konsolidirung der Hofkanzlei, welche von vielen großartigen Politikern wahrscheinlich sehr gering geschätzt werden wird, deren Bedeutung aber Andere mit um so größerer Befriedigung begreifen. Die andere interessante Nachricht ist, daß die Herren Ráthé Kohonczky und Stojakovich von Sr. Maj. mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet wurden. — In der vaterländischen Verwaltung sind wieder einige Aenderungen geschehen. Bánffy der Krassauer, und Wesselényi der Mittel- und Obergespan sind von der Leitung ihrer Komitate enthoben worden. In Mittel-Szolnok wurde Herr Bisly zum Obergespan-Stellvertreter ernannt. Pester Blätter erwähnen ein Rundschreiben des Hofkanzlers, worin die Leiter der Komitate aufgefordert werden, die Namen derjenigen zu melden, die wegen Verweigerung der Domestikal-Steuer in Untersuchung sind, oder verurtheilt wurden. Nach den neuesten Nachrichten haben Se. Majestät die Siftirung der betreffenden Prozesse und die Freilassung der etwa Verhafteten anbefohlen. — Nach den neuesten Klausenburger Nachrichten ist der Rath Baron Zsófia aus dem Gubernium ausgetreten.

West, 23. Dez. Wie wir Sie seinerzeit benachrichtigten, sollte auf Anregung des durch seine industriellen Unternehmungen auch in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Herrn Karl Louis Posner, einem bei dem gesammten ungarischen Handelsstande längst gefühlten Bedürfnisse dadurch abgeholfen werden, daß man die Herausgabe eines ungarischen Wörterbuches für Kaufleute und Industrielle so schnell als thunlich bewerkstellige; die ungarische Akademie machte diesen Gedanken sogleich zu dem ihrigen, und wurde ihrerseits die Inangriffnahme der hierzu nöthigen Vorarbeiten beschloffen. — Einem diesbezüglichen längeren Zirkularschreiben des Pester Handelsstandes an sämtliche Handelskorporationen unseres Vaterlandes entnehmen wir nun im Auszuge Folgendes: „Die Sprache ist die Grundbedingung der Nationalität. Allen Zweigen des gesellschaftlichen Lebens verleiht bloß diese den nationalen Charakter. Die kräftigere Pflanzung unseres nationalen Lebens in Folge der Verhältnisse der neueren Zeit, mahnt den Patrioten ernsthaft daran, daß es in unserem Vaterlande ein Terrain gibt, auf welchem die Benützung der ungarischen Sprache sich noch nicht zur nöthigen Allgemeinheit erheben konnte. Wir meinen auf dem Felde des Handels. Ferner erwähnt das Zirkular, daß unserer Sprache,

welche in dem letzten Dezennium bei jedem Zweige der Wissenschaften einen solch mächtigen und staunenswerthen Aufschwung genommen, in Hinsicht der Handelsliteratur beinahe gar keine Ausbildung zu Theil wurde, nachdem wir nicht nur keine eigene Handelsliteratur besitzen, sondern auch die Magyarisirung der im gewöhnlichen Verkehr vorkommenden technischen Ausdrücke nicht festgestellt ist, so daß der ungarische Kaufmann bei der Geschäftsführung und Korrespondenz, die ungarische Sprache betreffend, mit unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Da im ganzen Vaterlande dieser unbehagliche und drückende Zustand allgemein gefühlt wurde, so ließen sich Einzelne mit Energie für die Ausfüllung dieser Lücken in der ungarischen Sprache vernehmen und machten zu diesem Zwecke auch vorläufige Schritte. Wie das Zirkular im weiteren Verlaufe sagt, hat der Pester Handelsstand, als der größte und im Herzen des Landes bestehende Handelskörper, seine Stellung, welche er den übrigen Korporationen des Landes gegenüber einnimmt, gehörig würdigend, es für seine patriotische Pflicht gehalten, die ganze Angelegenheit mit vereinten Kräften zu befördern, und das um so mehr, als er von den Antragstellern hierzu ersucht wurde. Der Handelsstand beschloß, die Schaffung eines ungarischen Wörterbuches für technische Ausdrücke mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln anzustreben, und wurde zu diesem Zwecke ein Komité gebildet, in welches aus dem Schoße desselben die Herren Friedrich Kochmeister als Präses und Alexander Wetsey als Vizepräsident, dann Herr Nikolaus Göttesmann, die beiden Antragsteller Herren Adalbert Hollósy und Karl Louis Posner gewählt wurden. Ferner wurden nebst diesen der vereinten Präses des Pester k. Wechselgerichtes Se. Hochgeboren Herr Johann v. Fogarassy, gleichzeitig Delegirter der ungarischen Akademie, von Seite der Pester Handelsakademie aber Herr Direktor Josef Szabó, sowie die Herren Professoren August Schuller und Vinzenz Wenninger zur Mitwirkung ersucht, welche dieselbe auch bereitwillig zustagten. Das Präsidium des Komités hatte Se. Hochgeboren Herr Johann v. Fogarassy die Güte zu übernehmen. Die Pester Handelskorporation hat es sich zwar zur Aufgabe gestellt, ein Alles umfassendes Wörterbuch für Handelstreibende zu schaffen, doch die ungeheure Größe der Aufgabe und die Schwierigkeiten betrachtend, kann dieser Zweck erst nach Jahren erreicht werden, es wurde somit für zweckdienlich gehalten, vorerst dem dringendsten Bedürfnisse zu entsprechen, und vorläufig bloß ein auf die kaufmännische Buchhaltung, die Korrespondenz und auf Wechselgeschäfte bezügliche Wörterbuch herauszugeben, das die anderen Zweige des Handels umfassende, namentlich die Waarenkunde behandelnde Wörterbuch und dessen Anfertigung aber für spätere Zeiten aufzuheben. Nachdem das Zirkular sich über den eventuellen Inhalt des Wörterbuches eines Weiteren enthält, und die möglichste Ausführlichkeit besonders bei Fremdwörtern, denen eine besondere Erklärung beigelegt wird, verspricht, und die Ausarbeitung desselben im erfreulichen Fortschritt begriffen ist, so ist gegründete Aussicht vorhanden, daß es mit nächsten Frühjahr erscheinen können wird. Die einfließenden Beiträge werden theils zur Ausarbeitung der noch rückständigen Zweige des Wörterbuches, theils um daselbe billiger ablassen zu können verwendet. Die Ausweise über diese Beiträge werden seiner Zeit veröffentlicht. Um die Größe der Auflage annähernd bestimmen zu können, ersucht das Zirkular sämtliche Handelskorporationen, das Pester Handelsgremium über die beiläufige Anzahl von Exemplaren, welche in ihren Kreisen abgesetzt werden könnten, so schnell als möglich zu verständigern, da in höchstens drei Wochen der erste Bogen unter die Presse kommt. — So sehr wir uns auch über die Mittheilungen des Pester Handelsstandes in obigem Zirkular freuen, besremdet es uns dennoch, daß in demselben des eigentlichen Anregers dieser ganzen Idee, des Herrn Karl Louis Posner nämlich, nur so nebenhin gedacht wird.

West, 22. Dezember. Von hier wird dem „Vaterland“ geschrieben: Vorgefunden unter dem Voritze Sr. Excellenz Grafen Moriz Pálffy in Ofen eine Statthalterei-Sitzung statt. Unter Anderem wurde in derselben die Ernennung von drei neuen Statthalterei-räthen publizirt und die Beerdigung zweier derselben sogleich vorgenommen, die des dritten wegen Abwesenheit des Betreffenden verschoben. Einen weiteren Gegenstand der Sitzung bildete die Besoldungsfrage der Obergespanne und Komitatsbeamten. Die Obergespanne sollen nach dem Verhältnisse der Population der verschiedenen Komitate in drei Kategorien klassifizirt, beziehungsweise salarirt werden. Hingegen soll die proponirte Gehaltserhöhung der Vizegespanne und der übrigen Komitatsbeamten von der Hofkanzlei abgelehnt worden sein. — Ferner wurde die neuerliche Verpachtung des Diner Bruckbades von Szekrenyessy auf weitere sechs Jahre ratifizirt. Wegen diese Ratifikation erlob eine der Herren Ráthé insoferne Eintrache, indem er der k. Statthalterei das prinzipielle Recht dazu abspach, da dies eine rein municipale Angelegenheit sei, zu deren Schlichtung der vollkommen gesetzmäßige städtische Magistrat auch vollkommen kompetent sei; höchstens könne die k. Statthalterei den bereits vollzogenen Akt einfach — zur Kenntniß nehmen. Der Herr Rath drang aber nicht durch und wurde der betreffende Pachvertrag mit dem üblichen „placet“ indorsirt. — In der Sache

des Heveser Deputirten Albert v. Rémeth scheint das Resultat der durch den Herrn Regiments-Obersten Graf Schaffgotsch vorgelegten Untersuchungsakten bei dem hiesigen Militärgerichte kein günstiges gewesen zu sein, da Herr v. Rémeth, der sich bisher auf freiem Fuße befand, gestern von Gedarmen eskortirt, in die hiesige Karlskaserne gebracht wurde. — Herr Tóth Kálmán — zu einem Monat Arrest verurtheilt — hat auf seinen Rekurs die Vergünstigung erhalten, seine Freiheitsstrafe in der Karlskaserne abtügen und Besuche empfangen zu dürfen. Sein Schicksal ist somit ein leidentliches, besonders wenn ihm auch während der Haft die literarische Thätigkeit gestattet wird. — Viel Aufsehen macht ein auf der Waiznerstraße in Pest begangener äußerst kühner Diebstahl, bei welchem aus einem Salzverleißgewölbe eine sechs Zentner schwere Wertheim'sche Kasse gestohlen wurde.

Ugram, 19. Dez. Seit einigen Tagen befindet sich Fazli Pascha mit seinem Sohne, der die Stelle eines türkischen Obersten bekleidet, hier. Ueber seine Mission, wenn schon von einer solchen die Rede sein soll, hört man die verschiedenartigsten Vermuthungen und wird wohl vor Ankunft Sr. Excellenz des Banus, der auf Befehl Sr. Majestät nach Wien berufen wurde, über diesen Umstand keine Gewißheit erfolgen. Fazli Pascha wurde gestern Gegenstand einer sehr bedauerlichen Demonstration. Mittwoch den 18. d. M., Nachts gegen 11 Uhr, versammelte sich vor dem Hotel Brunkner, wo derselbe abgestiegen war, eine bedeutende Volksmenge, und brachte dem Pascha eine höchst lärmende und ziemlich lang dauernde Kagenmusik dar. Sie soll sich in derselben Nacht, jedoch in geringerem Maße wiederholt haben. Als Grund dieses ärgerlichen Vorfalles wird angegeben, daß Fazli Pascha direkt oder indirekt gegen den Aufstand der Rajah in Bosnien agitirte, und einen möglichen moralischen Einfluß der stammverwandten Kroaten für die christlichen Bosniaken hintertreiben soll. Die Angelegenheit macht in den leitenden Kreisen einen höchst unangenehmen Eindruck, und man bemüht sich, den Urhebern und Rädelshörnern der Demonstration energisch nachzuforschen. Bereits sind die Untersuchungen von der Stadthauptmannschaft eingeleitet, und namentlich soll Herr Spiro T., den mehrere Zeugen dabei gesehen haben wollen, zur Einvernehmung gezogen worden sein. Fazli Pascha ist eine ernste, äußerlich würdevolle Persönlichkeit, und war im Jahre 1854 wegen seiner Sympathie für die türkisch-slavischen Unterthanen Bosniens von seiner Regierung nach Asien exilirt worden. (N. N.)

Ausland.

Frankreich, Paris, 19. Dez. Der Passus in dem Seneschreiben des Präsidenten Lincoln, welcher sich auf die Sklavenfrage bezieht, hat all die Behauptungen zu Boden geschlagen, daß dem Kampfe zwischen dem Norden und dem Süden der Vereinigten Staaten diese große Prinzipienfrage fern liege, und dieser Passus ist es, welcher dem Seneschreiben in den Augen aller Parteien die größte Bedeutung giebt, weil er dem Kriege zwischen England und Nordamerika, wenn er wirklich ausbrechen sollte, einen Charakter verleiht, den die Engländer und ihre Anhänger zu instellen suchen. Es war nothwendig, daß sich die nordamerikanische Regierung durch den Mund des Präsidenten über den Gegenstand, welcher zunächst das liberale Europa interessiert, in offener Weise aussprach. Ich habe hiermit in Kürze die hier vorherrschende Ansicht dargestellt. — Hr. Fould fängt an am Hofe als unzureichend für die große finanzielle Aufgabe, welche ihm gestellt wird, angesehen zu werden. Man beginnt dort, so versichern wenigstens die Unterrichteten, zu glauben oder gar zu erkennen, daß der neue Finanzminister nicht mehr als ein gewandter Routinier ohne weitgehende Fachkenntnisse und Fähigkeiten sei, und daß die außerordentlich schwierigen Verhältnisse außerordentliche Mittel der Abhilfe erheischen. Der Kaiser sehe sich daher nach einem glücklichen, fruchtbareren finanziellen Gedanken um, welcher in dem Kopfe des Hrn. Fould nicht zu entdecken war. Und da ihm Hr. v. Girardin aus früheren Zeiten her, wo ihm der Journalist Dienste leistet und näher stand, bekannt ist, und er weiß, wie rastlos dessen Gedanken arbeiten, so hat er sich sogar an den beiseite Geschobenen gewendet, um zu sehen, ob sich aus dem Gewimmel von Entwürfen und Kombinationen nicht etwas praktisch Brauchbares herausfinden ließe. Der Kaiser beschied Hr. v. Girardin zu sich und besprach mit ihm die finanziellen Verhältnisse und die Wege, auf welchen man zu einer Beseitigung der vorhandenen Schwierigkeiten gelangen könnte. Hr. v. Girardin hätte bereitwillig seine Kämmer geleert und dem Herrscher all seine finanziellen Theorien zum Besten gegeben, von welchen eine, welche sich auf Besteuerung des Kapitals bezieht, der Berücksichtigung werth, und auf Befehl des Kaisers dem Staatsrath zur Prüfung vorgelegt worden wäre. Diese Berufung und Besprechung, verbunden mit dem Ergebnis derselben, machen natürlich großes Aufsehen, und es mag nicht Wunder nehmen, daß sie das Gerücht veranlassen, welchem zufolge Herr v. Girardin Aussicht hätte, mit der Leitung der Finanzen an der Stelle des Herrn Fould betraut zu werden. Die Eingeweihtesten halten aber den Eintritt des Herrn v. Girardin für eine Unmöglichkeit, und daß der Kaiser, selbst wenn sich ein Plan des Herrn v. Girardin als brauchbar erweisen sollte, widerholten werbe, was er dem Journalisten bereits thatsächlich zugerufen hat: „Der Mohr hat seinen Dienst gethan, der Mohr kann gehen.“ — Der Austritt des Herrn v. Persigny aus dem Kabinete wird in höheren Sphären als eine ausgemachte Sache angesehen, und man will da wissen, daß der Kaiser sich nach einem Mann umsieht, welcher auf den wichtigsten

ndelt. Kor n isnotiz mehr Ausficht auf s im Preise, s in effektiv gen Mangel v war auch Angelder 86 -86pfd. fl. 48-50pfd. 20-6.30 fr. in Wien 66.15 81.30 749.- 177.- 140.- 141.50 6.69 Die Direktion. 861. Geld Waare 35.- 35.50 2.50 21.- 22.25 22.75 15.25 15.50 119.- 119.- 119.75 119.90 119.80 120.- 105.50 105.60 141.- 141.25 141.- 141.- 55.65 55.70 19.40 19.45 6.67 6.69 6.67 6.68 11.25 11.27 19.55 19.60 11.54 11.58 11.80 11.85 14.15 14.18 211.- 211.1/2 139.75 140.- 5 1/2 - pCt 6 1/2 - 5 3/4 - 5 pCt Sicht, 5 1/2 - 140.- - 140.25 n Neugebäude.

Posten eines Ministers des Innern zugleich mit den nöthigen Fähigkeiten die Festigkeit der konpartistischen Regierung mitbrachte; daß er bereits Herrn Laity das Portefeuille der inneren Angelegenheiten angeboten, daß dieser aber sich geweigert hätte, in ein Kabinett zu treten, von welchem Herr Fröls Mitglied wäre.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Bern, 20. Dez., der schweizerische Bundesrath habe ein Mandatschreiben der französischen Regierung erhalten, welches in Bezug auf die Verhaftung der Herren Mason und Sidell erkläre, dieselben auf den Grundgesetzen zu wider, welche bisher als wesentlich für die Sicherheit der neutralen Flagge errichtet worden seien. In Folge davon habe der Bundesrath es für gut befunden, dem Kabinett von Washington seine Meinung kundzutun und ihm seine Erwägungen unterzubringen, um es zu unerlässlichen Zugeständnissen zu bestimmen.

Italien. Aus Turin, 18. Dez. wird der „Roma. Ztg.“ geschrieben: In der Generalversammlung der Vorkomitees haben die Mazzinisten entschieden den Sieg davon getragen, nicht nur, daß die Autorität der Versammlung als über Garibaldi's hinausgehend erklärt wurde, man hat auch eine Petition für die Amnestirung Mazzini's unterzeichnet und ein durchgängig mazzinistisches dirigirendes Komitee gewählt. — Man findet hin und wieder die Nachricht, die französische Regierung habe dagegen protestirt, daß Garibaldi die Oberbefehlshaberschaft der Südarmerie erhalte. Die Sache ist jedoch die, daß Garibaldi mit der Organisation der Freiwilligen-Armee gar nicht zufrieden ist und nicht daran denkt, sich an die Spitze eines nur aus Offizierskadres bestehenden Heeres zu stellen. Auch viele dieser Offiziere sind mit der neuen Einrichtung unzufrieden und wollen zur Disposition gestellt werden. So die Obersten Spangaro, Bassini, Alessandri u. A. Garibaldi erwiderte, als man ihn aufforderte, der jetzigen Formirung der Kadres seine Zustimmung zu geben: „Wenn es losgeht, so werde ich die Kadres schon selber machen.“

Nicasoli hat jetzt von San Martino eine ablehnende Antwort erhalten. Jetzt soll er sich wieder an Lanza gewandt haben. Katazzi reicht seine Entlassung ein und der Rücktritt Decchio's wird ebenfalls immer wahrscheinlicher. Doch glaube ich, versichern zu dürfen, daß der erstgenannte Staatsmann nur die Absicht hat, sich vollkommen freie Hand zu schaffen, ohne deshalb feindliche Pläne gegen das Ministerium zu hegen. Er war zu diesem Entschlusse bereits vor mehr als einem Monate gekommen, hatte aber die Ausführung desselben bis nach den entscheidenden Debatten aufgeschoben, nur um seinem Schritte nicht das Ansehen einer Feindseligkeit gegen das Kabinett zu geben. Als mutmaßlichen Nachfolger Katazzi's nennt man jetzt neben Lanza noch Minghetti; ohne Zweifel würde der erstere dem Ministerium am genehmsten sein. — Die Angelegenheit Boscchi's ist ein neuer Skandal der schlimmsten Art, um so mehr, als es sich nicht um einen Neapolitaner handelt und unser Beamtenstand bisher stolz auf seine Fleckenlosigkeit war. Hr. Boscchi ist Abgeordneter und verlangte als solcher die Autorisation der Kammer zu einer gerichtlichen Untersuchung; die Kammer aber hielt eine vorherige Instruktion für nöthig, und Herr Boscchi scheint von dieser Entscheidung angenehm überrascht zu sein. Diesen Abend verbreitete sich das Gerücht von seiner Entweichung. Die ursprüngliche Veranlassung der Anklage war die, daß man unter den Papieren eines

Unternehmers eine Quittung Boscchi's über 150,000 Fr. gefunden.

England. London, 21. Dezember. Der Kronprinz von Preußen, die Prinzessin Hohenlohe und die Prinzessin von Leiningen sind hier angekommen. Der König der Belgier wird heute erwartet.

Die „Morning Post“ erklärt das Gerücht von einer gestern hier eingetroffenen Depesche Seward's, welcher zufolge durch einen Vergleich alle Handelsbeziehungen zwischen England und Amerika in der freundlichsten Weise belegt seien, für falsch. Allerdings, sagt sie, sei eine Note Seward's eingetroffen, welche jedoch der „Trent“-Angelegenheit mit keinem Worte Erwähnung thue.

Die „Morning Post“ versichert ferner, die Lord Lyons erhaltenen Instruktionen seien sehr maßvoll und taktvoll gehalten, und zwar so, daß der amerikanische Stolz durch dieselbe nicht beleidigt werde.

Deutschland. Berlin, 20. Dezember. Ueber einstimmende Berichte stellen es außer Zweifel, daß das Kabinett Auerswald-Schwerin-Bernstorff sich in Folge des Meinungszwiespatts des Königs und seiner Minister über die Wahrfakultate in voller Krise befindet. Die liberalen Minister haben ihre Entlassung angeboten, und als Grund davon wird angegeben, daß der König den liberalen Vorklagen die Gegenseignung verweigert hat. Der „Bresl. Ztg.“ schreibt man: „Ob diese Ministerkrise sich jedoch nicht so wie viele andere durch schließliches Eingehen des Königs auf die ministeriellen Vorschläge wird beendigen lassen, müssen wir abwarten. Der Gedanke, das neue Abgeordnetenhaus vor seinem Zutritt aufzulösen, ist ebenfalls im Schoße der Minister-Conseils aufgetaucht, aber er fand Seitens der liberalen Minister die lebhafteste Opposition. Er soll wieder fallen gelassen worden sein. Sonst durchlaufen Gerüchte aller Art die Stadt. Man nennt in ministeriellen Kreisen Herrn v. d. Heydt als zukünftigen Premier. Herr v. Bethmann, der sich vollständig mit der Kreuzzeitungs-Partei ausgehört hat, soll, ebenso wie die Herren v. Roon, Graf Bernstorff, im neuen Ministerium verbleiben wollen.“ Die Korrespondenz Stern will aus dem Umstande, daß die Konseils-Beratungen während dreier Tage sich hinzogen, auf eine günstige Wendung schließen; ja hält den Fortbestand des Ministeriums bereits für gesichert.

Der Berliner Polizeistandal hat nun mit Aufhebung der über Pölke verhängten Amtssuspension ein Ende erreicht. Polizeioberst von Berlin wird Pölke jedoch nicht wieder werden, und diese Stellung, eine Erfindung Hinckelbe's, der die Polizei auch äußerlich militärisch organisiren wollte, nunmehr ganz eingehen, zumal die Schutzmannschaft verkleinert worden ist.

Rußland und Polen. Petersburg, 15. Dez. Bisher war es den Juden nur ausnahmsweise möglich, sich beim Dienst in der Armee zum Range eines Unteroffiziers zu erheben. Es durfte dies nämlich nur in Folge von Auszeichnung in der Schlacht und nach besonders eingeholter Erlaubniß des Kaisers geschehen. Die Hörte dieser Bestimmung war wirklich barbarisch, da eine große Zahl von Juden — und wahrlich nicht aus freien Stücken — in der

Armee dient. Jetzt ist eine Aenderung getroffen worden. Auch der jüdische Gemeine kann ganz wie jeder andere Unteroffizier werden, aber das Avancement zum Offizier bleibt ihm noch wie vor verschlossen. Dagegen soll ein solcher Unteroffizier, wenn er das Examen als Offizier ablegt, alle Vortheile genießen, welche das Gesetz Unteroffizieren verleiht, die das Avancement zum Offizier ablehnen.

Warschau, 20. Dez. Das Regierungsblatt enthält drei alerb. Ukase vom (25. Nov.) 7. Dez. Durch den ersten Ukase wird Graf Wielopolski, Marquis Gonszaga-Majzowski, auf seine Bitte von den drei bis dahin von ihm bekleideten Aemtern, als Vizepräsident des Staatsrathes und als Generaldirektor der Regierungskommissionen der Justiz, sowie der Kulte und des Erziehungswesens, allergnädigst entbunden und der allerhöchste Willen ausgesprochen, daß der Markgraf dem Staatsrath des Königreichs fernerein als ständiges Mitglied angehöre. — Im zweiten und dritten Ukase werden die auf Vorstellung Sr. Erz. des Statthalters zur Stellvertretung für den Markgrafen in den Generaldirektionen berufenen Herren, Geheimrath Komulski v. Huse und Staatsrath Leon v. Dembowski, in ihren Stellen bestätigt, und zwar Ersterer als präsidirender Generaldirektor der Regierungskommission der Kulte und des Erziehungswesens, Letzterer als präsidirender Generaldirektor der Regierungskommission der Justiz.

Der Probst der griechisch-unierten Pfarrei in Warschau, P. V. Kasimowski veröffentlicht nachfolgende Antwort Sr. Exc. des Bischofs v. Belz, Administrators der Diözese Chelm, bezüglich der Doffnung der Basilianerkirche in Warschau.

Der Bischof von Belz, Administrator der Diözese Chelm, Chelm, den 13. Dez. 1861. Nr. 1791.
An P. Basilius Kasimowski, Probst der griechisch-unierten Pfarrei in Warschau.

In Erwiderung der Eingabe vom 11. d. M., Nr. 33, in welcher Sie uns über die Schließung der Basilianerkirche in Warschau benachrichtigen und anfragen, ob Sie jetzt die Kirchen wieder aufschließen sollen, erklären wir, daß es sehr schlecht war, daß die P. Basilianer in Warschau, welche doch zur Chelmer Diözese gehören, in dieser Hinsicht ohne Einvernehmen mit uns Bestimmungen getroffen haben, und daß sie besagte Kirche unverzüglich wieder aufmachen können und sollen, auch darüber zu wachen haben, daß in derselben die verbotenen Nieder nicht gefungen werden. Wenn Sie sich den Vorschriften nicht fügen und dafür irgend welcher Verantwortlichkeit unterliegen, so werden Sie selbst daran Schuld sein.

(Unters.) Johann Tarasiewicz.
Die Rabbiner Meisels und Dr. Jastrów sollen, wie man hört, des Landes verwiesen sein und dieser Tage bis zur Grenze per Eisenbahn eskortirt werden. Herr Meisels, an dem die jüdische Gemeinde sehr viel verliert, wird, wie es heißt, Rabbiner in Amsterdam werden.

Türkei. Konstantinopel, 13. Dezember. (Westkrisis.) Eine furchtbare Panik hat unseren Geldmarkt ergriffen — schreibt das „Journal de Konstantinople“. Die Furcht vergrößert das Uebel, das Uebel wiederum die Furcht, und in diesem Wirbel, wo Niemand mehr überlegt, vollzieht sich der allgemeine Ruin. Vorgestern stieg das Agio der Kaimes im Ru um 5, 10, 15 Pfaster, das türkische Pfund von 240 auf 380 Pfaster. Die Agioteurs haben die erschlichen

Feuilleton.

Mathilde.

Novelle von Heinrich Heiser.
(Fortsetzung. — Siehe Nr. 327.)

Das sah nun die anglterfüllte Jungfrau sehr wohl ein, und war deßhalb still, sie wendete aber kein Auge von dem kühnen Kletterer, der bald an dem letzten Felsen angekommen war. Jetzt stand er auf der Spitze und sah hinab in die letzte Spalte, die ihn noch von dem Wege trennte; es mußte schwierig sein, da hinüber zu kommen, denn er zögerte einige Augenblicke. Mathilde zitterte, als sie dieses sah; — jetzt hielt der Graf sich an einem hervorstehenden Zacken fest, und versuchte rückwärts hinabzusteigen, — das gelang ihm nicht; — er suchte sich nun wieder in die Höhe zu schwingen, da — ein gellender Schrei durchzitterte die Luft, und Mathilde sank zu Boden. Der Graf war ausgeglitten und in die Tiefe hinabgestürzt.

Erst hatte die Dahingefunkene aufgehoben, und neben an einen breiten Stein gelehnt, — er fragte den Führer, welcher mit den Blumen herbeikam nach Wasser; da dieser jedoch in Zweifel stellte, ob er solches hier oben finden könne, und dabei ihm einfiel, daß er ein Fläschchen mit Wein von Hallstadt aus mitgenommen habe, so zog er es hervor, und mit Hilfe dessen gelang es ihm, die Ohnmächtige ins Leben zurückzurufen.

„Wo ist er? Wo ist er?“ rief sie jetzt, als sie die Augen aufschlug. „O Gott! Ich habe gesehen, wie er in die schreckliche Tiefe hinabstürzte! Er ist todt!“

„Da kommt er ja herauf“, sagte der Führer ruhig; „er ist nicht hinabgestürzt!“

Alle Schwäche Mathildens war plötzlich bei diesem Ruf verschwunden — sie sprang rasch auf und lief den Weg hin, bis sie wirklich den Grafen sah, welcher ruhig einherschritt und das Maulthier am Zaum führte. Er wollte gerade mit einigen scherzhaften Worten das glücklicherweise eingefangene Thier seiner Geleiterin vorführen, als er die leichenhafte Blässe bemerkte, welche ihr schönes Gesicht überzogen hatte. Der Zügel entfiel seiner Hand — er sprang zu ihr hin und wollte fragen — aber in demselben Augenblick war die Blässe verschwunden, und tiefe Röthe an deren Stelle getreten.

„Gottlob, gottlob!“ rief sie, „aber ich sah Sie doch von dem Felsen hinab in die Tiefe stürzen — war das ein Blendwerk?“

Also Theilnahme war es, was diesen lieblichen

Farbenwechsel auf Mathildens Wangen bewirkt hatte — Sorge um ihn — Freude, daß ihm kein Unglück zugefallen war! Das schien Maximilian unverkennbar, und diese Ueberzeugung rief befehlende Gefühle in ihm hervor, und trieb auch ihm das Blut ins Gesicht.

„Ich bin zwar gefallen“, antwortete er, „aber nicht tief hinab; ich sagte ja doch, daß der Weg, den ich nahm, nicht gefahrlos sei. Ich war zu nahe an den Rand des letzten Felsens getreten, weil ich die nur schmale Kluft bis auf den Weg überspringen wollte — mein Fuß glitt jedoch aus, und ich mußte gegen meinen Willen in die Tiefe hinabspringen. Diese war aber nur unbedeutend, schnell kletterte ich an der andern Seite wieder hinauf und hatte meine Absicht erreicht, denn nur wenige Schritte oberhalb dieses Punktes kam mir der Flüchtling entgegen.“

„Der aber immer noch ein Flüchtling sein würde“, fiel der Rittmeister dem Grafen lachend in die Rede, „wenn nicht sein Führer ihn eben wieder eingefangen hätte. Somit erscheint der Nutzen des Ritterdienstes allerdings sehr problematisch, wenigstens wird der Lohn nach Verdienst unter Beide, welche so glücklich waren, das Maulthier wieder einzufangen, zu theilen sein.“

So war es auch in der That, denn als der Graf, erschrocken über das Aussehen Mathildens, den Zügel fallen lassend, an deren Seite geeilt war, hatte das Maulthier sich umgedreht und war im Begriff, den Weg wieder hinabzulaufen, doch war es seinem Führer durch Zurufen und Nachhaken gelungen, seiner bald wieder habhaft zu werden. Nur Ernst hatte dieses bemerkt — die ganze Szene mußte ihm höchst unangenehm sein, und in seinem Mergel über die so sichtbaren Fortschritte seines Nebenbuhlers hatte er sich jene verlegende Aeußerung erlaubt.

Der Graf war im Begriff, etwas zu erwidern, seine blühenden Augen ließen eine heftige Szene befürchten, deßhalb antwortete Mathilde, schnell das Wort ergreifend.

„Du hast vollkommen Recht, lieber Vetter, und da es dir gewiß höchst unangenehm sein würde, bei diesem kleinen Ereigniß allein unthätig und ein mäßiger Zuschauer zu sein, so bist du wohl so gefällig, den Führer abzulohnen, während ich dem Herrn Grafen hier dafür danke, daß er sein Leben wagte, um mir einen kleinen Dienst zu leisten. Es kann hier natürlich nur auf die Absicht ankommen, und sie ist es, welche mir diesen Vorfall sehr werth und unvergeßlich machen wird.“

Sie reichte dem Grafen mit freundlichem Lächeln die Hand, welcher sie mit freudbestrahlenden Blicken ergriff und an seine Lippen drückte.

Kergerlich, daß er schon wieder den Kürzeren ziehen mußte, drehte der Rittmeister sich um, weil er den Dank nicht sehen mochte, den der Graf davontrug.

Der Graf Franz Ferdinand v. Klausberg war mit den Hülfsstruppen, welche Deutschland dem Kaiser der Franzosen zur Unterjochung der Spanier stellen mußte, seit zwei Jahren auf der pyrenäischen Halbinsel, wo er durch rastlose Erfüllung seiner Pflichten in zahllosen blutigen Gefechten, welche der hartnäckige Widerstand der Eingebornen fast täglich hervorrief, ruhmvolle Wunden, aber einen stehenden Körper davongetragen hatte. Nur ungern legte er die Waffen nieder, und suchte Heilung seiner Wunden, Wiederherstellung seiner Gesundheit und Erholung von den außerordentlichen Strapazen zweier Feldzüge in einem Bade des südlischen Frankreichs.

Er hatte eine heißgeliebte Gattin daheim gelassen, die schon im zweiten Jahre ihrer glücklichen Ehe zu verlassen die rückfichtlose Pflicht ihn nöthigte. Nur wenige Monate vor seiner Abreise hatte sie ihn mit dem ersten Kinde beschenkt, und wenn auch sein Wunsch und seine Hoffnung einen Sohn als Erben seines berühmten Namens und großen Vermögens verlangte, und diese Hoffnung nach und nach bei ihm zu einer unbegreiflichen Ueberzeugung sich gesteigert hatte, so fügte er sich doch mit Ergebung in dieses Schicksal, das er nicht zu ändern vermochte — er tröstete sich mit der Hoffnung auf eine freundlichere, seinen Wünschen mehr entsprechende Zukunft. Die kleine Marie war ihm ein liebes Kind, und niemand, selbst nicht die Mutter, konnte ahnen, wie sehr er sich getäuscht fühlte.

Nur selten erhielt er einen Brief von der geliebten Gattin — mancher mochte in den allenthalben stattfindenden Unruhen des weit verbreiteten Krieges und bei der weiten Entfernung verloren gegangen sein, wie unerkennbar aus den folgenden Briefen hervorging und eben so war es mit den Briefen, die er nach Hause schrieb.

Kaum begann der Graf die wohlthätigen Folgen des Bades und der Ruhe, welcher er sich hingeben konnte, zu spüren, als er plötzlich abreiste. Er hatte entsehlende Nachrichten erhalten, die ihn bestimmten, noch in derselben Stunde die Reise in seine Heimat anzutreten. Er gönnte seinem immer noch sehr schwachen Körper keine Ruhe, er fuhr Tag und Nacht, gab doppelte und dreifache Trinkgelder und war in vierzehn Tagen an Ort und Stelle. Aber nicht sein Schloß Eulensbach war es, wo er anhielt, — das war der Ort, wo seine Gattin in stiller Zurückgezogenheit nur ihrem Kinde — wie sie ihm schrieb — und der Erinnerung an die verlebten glücklichen Tage, und ihrer Sehnsucht nach dem heißgeliebten Gatten lebte: er kehrte in dem Gasthause der nahegelegenen Stadt ein und erwartete da in glühender Ungeduld den Einbruch der Nacht, dann setzte er zu Fuß seine Reise fort. (Fortsetzung folgt.)

Leute
Balken
ungehe
läßt ver
gehalten
wollen
der Kass
verjamm
nach de
kunft be
sieht, a
und so
eintrefe
Erwerb
gewiesen
hat die
das tür
Publiku
fasson v
von den
die all
D
stantine
Begleit
kommen
des Jhr
Jahrb
Winter
B
Kunst de
türkische
ten Bas
minder
ner An
zur Sch
erhalten
Berhand
7. d. v
gegriff
aus Vi
verreit
gen we
Kleinma
von ihr
den Tür
in Bes
der Kre
haben
loyalen
und w
den ein
hend —
sicht h
sind von
abgeric
len no
ments
eine gr
er doch
vollkom
mitgen
sogleich
der Kr
sorgnis
aber a
Denheit
Wänsel
tragen,
A
das hi
empor
schiebe
durch
Gemei
soziale
thätig
E
strenge
ausgeg
ist hei
E
in dem
Oberw
wurde
aufopf
In de
Angelo
Ungar
waren,
und n
gendst
im ga
hinane
über d
Theil
selben
E
Gedeil
er son
und s
sentant
1851
ken be
wäre,
Annal
über u
Gemei
zu der
E
zen,

troufen worden:
oder andere Un-
ein Offizier bleibt
in solcher Un-
er ablegt, alle
fizieren verleiht,
magblatt enthält
Durch den er-
aus Gonzaga-
dabin von ihm
antätrathes und
nen der Justiz,
allergnädigst
gesprochen, daß
reichs fernern
eilen und drit-
rz. des Staat-
ezrafen in den
nraath Komuald
in ihren Stel-
lender General-
te und des Er-
Generaldirektor
rei in Warschau,
e Antwort Er-
s der Ditzje-
fillanterrichte in
Ditzje Chelm.
t. Nr. 1791.
griechisch-unierten
d. Nr. 33,
d. Basillanerkirche
ob Sie jetzt tie-
wir, daß es sehr
arschau, welche
er Hinsicht ohne
fen haben, und
umachen können
daß in derselben
Wenn sie sich den
welcher Verant-
st daran Schuld
Taraszkiewicz.
Bastrow sollen,
und dieser Tage
eben. Herr Me-
el verliert, wird,
en.
ezember. Geld-
nieren Geldmarkt
antimople. Die
derum die Furcht,
überlegt, vollzieht
das Agio der Kai-
serrliche Pfund von
den die christlichen
berg war mit
dem Kaiser der
stellen mußte,
dabinsel, wo er
an zahllosen blu-
Widerstand der
mvolle Wunden,
hatte. Nur un-
te Heilung sei-
Gesundheit und
Strapagen zweier
Frankreichs.
dahem gelassen,
den Ehe zu ver-
te. Nur wenige
mit dem ersten
sunj und seine
berühmten Na-
und diese Hoff-
r unbegreiflichen
gte er sich, doch
nicht zu ändern
öffnung auf eine
schende Zukunft.
ind, und niemand,
wie sehr er sich
on der geliebten
alben stattfinden-
es und bei der
n, wie unverfenn-
ng und eben so
aufe schrieb.
thätigen Folgen
hingeben konnte,
hatte entzückliche
noch in derselben
reten. Er gönnte
rper keine Rath-
e und dreifache
gen an Ort und
y war es, wo er
Gatin in stiller
— wie sie ihm
verlebten glück-
dem heißgeliebten
se der nahegele-
hender Ungeduld
er zu Fuß seine
(Beschreibung folgt.)

Leute zu unfreiwilligen Mitschuldigen, es geht wie in einem Bassaal, wo der Feuertopf ertönt. Das Defizit wird auf das ungeheure übertrieben. Die Einzahlungs-Kasse der Kaimes läßt vergeblich erklären, daß ihre Einnahmen unter Verschluß gehalten werden, und nennt die Depositäre; gewisse Leute wollen nichts gelesen haben und behaupten, das Papiergeld der Kasse sei schon auf dem Markt gewesen. Die Minister versammeln sich täglich beim Sultan, der sich fortwährend nach dem Stande der Sache erkundigen läßt und der Anlauf des Großveziers Fuad eben so ungeduldig entgegensteht, als das Publikum. Fuad hat bereits Weirut verlassen und soll auf dem „Kaif“ in drei Tagen in Konstantinopel eintreffen. Die Bäcker, Fleischer und Holzhändler, die ihren Erwerbsbetrieb einstellen wollen, sind von der Behörde angewiesen worden, ihre Läden offen zu halten, und die Polizei hat die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln getroffen. Gestern ist das türkische Pfund wieder von 240 auf 220 gesunken, das Publikum beruhigt sich etwas. Die Besitzer von Papiergeld fassen wieder Muth. Die Schließung von Haviar Kan war von den besten Folgen begleitet, denn das war das Nest, wo die allarmirenden Gerüchte ausgeheckt und verbreitet wurden. Das kaiserliche Bureau bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. Dez. Abends. Fuad Pascha war in Begleitung Jusuf Karas an jenem Tage daselbst angekommen. Halim Pascha, der bisherige Ober-Befehlshaber des syrischen Heeres, war als provisorischer Nachfolger Fuad Paschas ernannt worden. Miya Pascha bleibt den Winter über aus Gesundheitsrücksichten in Smyrna. Bihac, 14. Dez. Die am 30. v. M. erfolgte Ankunft des Beziers von Bosnien hat in das so monotone türkische Leben Abwechslung gebracht, wozu die mitgebrachten Vögel-Bozufs eine pittoreske Staffage liefern. Nicht minder interessant sind die meist hohen Gestalten der Krainäner Insurgenten. Ihr Auftreten zeigte Anfangs, als sie zur Schlichtung ihrer Angelegenheit hier vor dem Bezir erschienen, eine gewisse Zuversicht, die aber im Zuge der Verhandlungen immer mehr schwand, und nunmehr seit 7. r., wo eine strenge Untersuchung des Aufstandes Platz gegriffen, die Abgeordneten der aufständischen Gemeinden sich aus Bihac nicht entfernen dürfen, und das Gerücht sich verbreitet, daß die Leiter des Aufstandes zur Strafe gezogen werden sollen, hat sich der Meisten ein unverkennbarer Kleinmuth bemächtigt. Es ist wahrscheinlich, daß Manche von ihnen nach Arabien verwiesen werden. Es ist dieses bei den Türken die gewöhnliche Strafe für Rebellion und wird in Bosnien mit dem Namen „Surgun“ bezeichnet. Die in der Krajina gelegenen, zur Bihacer Nahie gehörigen Orte haben sich bekanntlich dem Aufstand nicht angeschlossen. Diese wurden nun vom Bezir in Anerkennung ihrer loyalen Haltung dadurch ausgezeichnet, daß der Dapla und zwei Muhtars jeder der treu gebliebenen Gemeinden ein Ehrengeschenk — in einem rothen Turban bestehend — erhielten. Es scheint, daß der Bezir die Absicht habe, die Krajina militärisch zu besetzen, wenigstens sind von hier gestern zwei Kompagnien Infanterie nach Castin abgerückt, um dort als Garnison zu verbleiben, und es sollen noch andere Orte der Krajina durch Truppenbesatzung besetzt werden. Obwohl der Bezir gerade nicht über eine große Anzahl von Truppen zu verfügen hat, so muß er doch in Bezug des beigelegten Aufstandes seiner Sache vollkommen sicher sein, weil er von Serajevo und Travnik mitgenommenen Vögel-Bozufs gestern entließ, welche auch sogleich den Rückmarsch in ihre Wohnorte antraten. Aus der Krajina vernimmt man, daß dort zwar eine große Verjüngung vor den Folgen des Aufstandes herrsche, dagegen aber auch die Aufregung der Gemüther und die Unzufriedenheit über die vezierlichen Verfügungen, die bis jetzt den Wünschen der türkischen Bevölkerung keine Rechnung getragen, wieder sehr zunehme.

Jakob Steiniger.

Aus der Reihe jener ehrenfesten Stützen, an denen das hiesige jüdische Gemeinwesen zu seiner Blüthe sich emporgeschwungen hat, ist ein Mann durch den Tod geschieden, der mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch für die wichtigsten und heiligsten Interessen seiner Gemeinde und für die Verbesserung der bürgerlichen und sozialen Stellung seiner Glaubensbrüder im Vaterlande thätig war. Herr Jakob Steiniger, hochgeachtet durch die strenge Rechtlichkeit und Ehrenhaftigkeit seines Charakters, ausgezeichnet durch Verstandesstärke und seltene Energie, ist heute Morgens 4 Uhr verschieden. Er hat sich das Vertrauen seiner Glaubensgemeinde in dem Maße erworben gehabt, daß er mehreremal als Obervorsteher an die Spitze der Gemeinde berufen wurde, in welcher Eigenschaft er sich durch Umsicht und aufopferungsvolle Thätigkeit besondere Verdienste erwarb. In den israelitischen Notablenversammlungen, welche in Angelegenheit der bürgerlichen Gleichstellung der Israeliten Ungarns bei mehreren Landtagen zu Preßburg thätig waren, war er als Vertreter der Israeliten des Arader und mehrerer benachbarter Komitate eines der hervorstechendsten Mitglieder derselben und sein Name ward bald im ganzen Lande und weit über die Marken desselben hinaus bekannt und geehrt; auch an den Verhandlungen über die Abjüng der drückenden Tolleranzsteuer hat er Theil genommen und sich um das Zustandekommen derselben verdient gemacht. Sein unermüdetes Wirken und Streben für das Gedeihen der hiesigen Gemeinde und ihrer Institute, das er sowohl zur Zeit seiner Vorsteherschaft, wie auch früher und später in seiner Eigenschaft als Mitglied des Repräsentantenkörpers entfaltete, ist, da er noch bis zum Jahre 1851 als Waisenvater fungirte, in zu lebhaftem Angedenken bei seinen Glaubensbrüdern, als daß es notwendig wäre, dasselbe hier weiltäufig auseinanderzusetzen. Die Annalen der Gemeinde sprechen laut und untrüglich hierüber und werden von seinen Verdiensten um die hiesige Gemeinde und um die gesammte Jüdischkeit Ungarns noch zu den spätesten Enkeln sprechen. Ein tödtlicher Wurm nagte tief an seinem Herzen, der ihm gar oft seinen Lebensfreuden ver-

bitterte, der nämlich, daß es ihm nicht vergönnt war, den schweren Kampf seiner Glaubensbrüder endlich einmal siegreich ausgekämpft zu sehen und dieselben im vollen und ungeschmälerten Besitze der unäußerlichen Menschenrechte als Siegestrophäe zu wissen. Doch wenn eintr der Geist des Lichtes im Triumphzuge als Sieger durch die Welt schreiten wird, da werden unsere Nachkommen in der Erinnerung an jene, die für Recht und Wahrheit stritten, des Namens: Jakob Steiniger mit Ehrerbietung gedenken. Segen seinem Andenken! Friede seiner Asche.

Tagesneuigkeiten.

... f. Seit einigen Tagen hat Herr Blanc, dessen vorzügliche Stereoskop-Ausstellung, welche er vor einigen Jahren hier zeigte, sicher noch in freundlicher Erinnerung des Publikums sein dürfte, im Hotel „zum weißen Kreuz“ wieder eine ähnliche zur Schau ausgestellt, die in Wahrheit Alles übertrifft, was in diesem Genre bisher noch gesehen wurde. Die ausgestellten Bilder rühren nicht von dem Pinsel eines in Del malenden Künstlers her, es sind keine Aquarelle und auch keine Panoramen, wie sie in Schaubuden zu sehen sind; es sind Bilder, wie sie die kunstfertigste Hand nicht nachzuzeichnen vermöchte. Seitdem der viel zu wenig beachtete Daguerre die Lichtbilder erfand, ruhete der menschliche Geist nicht, diese Erfindung auf eine Stufe der Vollkommenheit zu bringen und Bilder zu erzeugen, welche mit Hilfe neu konstruierter Augengläser die Krone der optischen Täuschung an sich tragen. Zu dieser Vervollkommenung trug vorzüglich der berühmte Franzose Ferrrier viel bei. Welche Hand eines bildenden Künstlers wäre wohl im Stande, uns z. B. die herrliche Perspektive des vor uns liegenden Boulevard Sebastopol mit seinen unzähligen Staffagen oder die vor uns liegenden Thron- und Krönungs-Säle in den Tuilerien zc. zc. so treu bis in die kleinsten Details wiederzugeben? — Genug! Wir finden in dieser Ausstellung die Pracht- und Wunderwerke in der Kunst- und Naturwelt; und so wie die Himmelskörper die Ehre Gottes erzählen, so geben uns auch diese Bilder Zeugniß von der Größe des menschlichen Geistes, die derselbe in der Reihe von Jahrtausenden und von Stufe zu Stufe zu erklimmen gesucht hat. * Der Verleger des „Bolond Miska“ zeigt an, daß das über den Redakteur Toth Kalmán kriegsgerichtlich gefällte, auf einen Monat Gefängniß lautende Urtheil auch vom Appellationsgericht bestätigt wurde. „Bolond Miska“ wird übrigens auch während der Haftzeit des Redakteurs erscheinen, und von Herrn Szokolj Viktor als verantwortlicher Redakteur unterzeichnet werden. * Der bei Gelegenheit der letzten Rekonstituierung des Lemezer Komitates zum Honorar-Oberstkal ernannte Advokat, Herr Sam. v. Turay, hat, wie die Tem. Ztg.“ mittheilt auf diese Ernennung resignirt. * Fr. Rosa Csillag wird im Laufe des kommenden Monats im National-Theater gastiren. * Der Herr k. Kommissär Franz v. Koller hat an den Magistrat der Stadt Pest nachstehende amtliche Anzeige erlassen: „Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. November l. J. den gewissen Ober-Notär der Stadt Pest, Paul Királyi, theils auf sein eigenes Bittgesuch, theils auf die vom löblichen Magistrat Sr. k. k. Apostolischen Majestät unterbreitete Repräsentation von dem Hochverrathsprozesse, der gegen ihn wegen der an das Repräsentantenhaus des 1861er Landtages in Angelegenheit der Steuereintreibung eingereichten standalösen Petition angeordnet worden, zu befreien geruht. Indem ich auf Grund eines von Sr. Erzellenz dem Hofkanzler herabgelangten Reskriptes vom 16. v. M., Zahl 18,423, den löblichen Magistrat von diesem neuen Beweise der Allerhöchsten väterlichen Milde Sr. k. k. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Herrn in Kenntniß setze, bemerke ich, daß hievon Sr. Erzellenz der Herr Landesrichter höheren Ortes, Herr Paul Királyi aber durch mich verständigt worden sind.“ * Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den Major in der Armee und Bürgermeister von Karlowitz, Stanislaw Milics, in den Adelsstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate „von Pernitzgrad“ allergnädigst zu erheben geruht. * Franz Schufelta veröffentlicht im „Wandere“ Folgendes: Nächster Tage erscheint das Programm meiner Wochenschrift die „Reform“. Ich bitte meine Freunde, auf die durch mancherlei Hindernisse ohnehin sehr verspätete Ankündigung, das Abonnement zu beschleunigen. Ganzjährige Abonnenten unterstützen mich als Mitbegründer meines gewagten Unternehmens, und wird das Namensverzeichnis derselben dem ersten Quartalbande der „Reform“ beigebrückt werden. — Wien, 23. Dezember 1861. Franz Schufelta.“ * Die Wiener Korrespondenz des „P. Napló“ erwähnt einige neue Preßprozesse, welche gegen den „Wandere“ und die „Neuesten Nachrichten“ anhängig gemacht wurden; im ersteren bildet ein Pester Brief mit dem Zeichen R—y G—v den Gegenstand der Klage, ferner werden beide Blätter zur Verantwortung gezogen, wegen einer Nachricht, welche sie über die bekannte Aeußerung Sr. Eminenz des Primas aus dem „Jd. tan.“ übersezt, so wie auch wegen Mittheilung des bekannten Schreibens des Herrn L. Pécsy. —

Neuestes.

Venedig, 22. Dezember. Sr. Majestät der Kaiser ist heute gegen 4 Uhr Morgens im besten Wohlsein hier eingetroffen. Gestern ist auch Ihre k. Hoheit Erzherzogin Charlotte hier angekommen.

Berlin, 22. Dezember. Gutem Vernehmen nach wurde in der gestrigen Konseilsitzung der Beschluß gefaßt, beide Häuser des Landtages auf den 14. Jänner einzuberufen.

Paris, 22. Dezember. Der Senat hat in Folge der Rede des Finanzministers Fould, das Senatus-Konsultum mit 232 gegen eine Stimme angenommen.

Turin, 22. Dezember. Ratazzi hat seine Demission zurückgenommen. In der gestrigen Kammer Sitzung hat Vastoggi die Finanzlage auseinandergesetzt. Das Defizit für 1862 beträgt 159 Millionen, welche der Finanzminister durch neue Auflagen im Betrage von 139 Millionen, und durch Hinausgabe von Schatzscheinen, deren bis jetzt nur 30 Millionen L. im Umlaufe sind, decken will.

Die Kammer hat das provisorische Vorgehen nach der Bilanz vom Jahre 1862 mit 202 gegen 39 Stimmen beschlossen.

Turin, 22. Dezember. Die „Opinione“ sagt in einem „Das Ministerium“ betiteltten Leitartikel: Gerüchten zufolge verweigerte Ponza di San Martino die Annahme des ihm angebotenen Portefeuilles des Innern. Ist diese Verweigerung unwiderrüchlich, so wird die Lage des Ministeriums eine sehr bedenkliche. Es ist nöthig das Land über seine eigene Lage aufzuklären. Wir wissen nicht, ob Ricasoli bereits alle geeigneten Kandidaten für dieses Portefeuille vergebens aufgefordert hat; ist dies der Fall, so würde durch dieses allein seine ganze Thätigkeit paralytisch werden. Wenn in der Kammermajorität Niemand sein Schicksal an jenes des Kabinetts knüpfen will, so ist dies ein Beweis, daß die Majorität selbst nicht an den Bestand des Kabinetts glaubt. Das Land beginnt zu zweifeln; es sieht Ricasoli vergebens einen Kollegen suchen; es sieht die Opposition sich ordnen und zentralisiren, es sieht die Staatspapiere mit erschrecklicher Rapidität entwerthen. Kann ein Ministerium noch energisch seine Mission fortsetzen, wenn es bei tagenden Kammer und nach einem Vertrauensvotum beinahe isolirt bleibt? Der Grund von allem dem liegt im Ministerium selbst, welches sich nicht fest genug hält, weil nach dem Tode Cavours die Majorität der Kammer sich nicht stark genug organisirte, um dem Lande unbedingtes Vertrauen einzufloßen. Ricasoli könne einen Minister des Innern unter der Oppositionspartei nicht suchen, sich nicht zu Transaktionen herbeilassen; es bleibe ihm sonach, falls ihm die Kompletirung des Ministeriums nicht gelingt, kein anderer Weg, als sich zurückzuziehen, und einem Andern die Bildung eines neuen Ministeriums zu überlassen.

New-York, 10. Dez. Eine Korrespondenz Dayton aus Paris meldete, Thouvenel und Russell hätten das Einvernehmen Englands und Frankreichs in Betreff einer gemeinsamen Aktion in den amerikanischen Angelegenheiten offiziell konstatiert. Das dem Kongresse für 1862 vorgelegte Budget ist unglücklich. Es schlägt die Abnahme der Einfuhrsteuer auf 25 Millionen, empfiehlt die Steuererhöhung auf Zucker, Thee, Kaffee, Veränderungen des Tarifs und Erhöhung der Abgaben, und schlägt Verbrauchssteuer für Spirituosen, Tabak, Bankbillets und Papier vor. Das Defizit für 1862 ist auf 214 Millionen Dollars veranschlagt.

New-York, 12. Dez. Der Kongress genehmigt die Maßnahmen der Gefangenen-Auswechslung und Unterdrückung der Habeas-Corpus-Akte. Ein Gericht will wissen, daß zwei neue Kommissäre der Südstaaten nach Europa gingen, und die See-Expedition der Verbündeten nach den mexikanischen Häfen würde ebenso wie eine spanische Invasion im Innern keinen Widerstand finden.

Einladung zur Pränumeration
auf das erste Semester
— Jänner bis Juli 1862 —
der

„Arader Zeitung.“

Für Arab sammt Zustellung:
Ganzjährig das Morgenblatt allein . . . 12 fl. — tr.
Morgen- und Abendblatt . . . 16 fl. — tr.
Halbjährig das Morgenblatt allein . . . 6 fl. — tr.
Morgen- und Abendblatt . . . 8 fl. — tr.
Vierteljährig das Morgenblatt allein . . . 3 fl. — tr.
Morgen- und Abendblatt . . . 4 fl. — tr.
Für Auswärtige mit freier Postverrechnung:
Ganzjährig das Morgenblatt allein . . . 14 fl. — tr.
Morgen- und Abendblatt . . . 18 fl. — tr.
Halbjährig das Morgenblatt allein . . . 7 fl. — tr.
Morgen- und Abendblatt . . . 9 fl. — tr.
Vierteljährig das Morgenblatt allein . . . 3 fl. 50 tr.
Morgen- und Abendblatt . . . 4 fl. 50 tr.
Wir ersuchen, die Pränumerations-Erneuerung noch im Laufe dieses Monats zu veranlassen zu wollen, da wir sonst die ersten Nummern des neuen Jahrganges nachzuliefern außer Stande wären. Die Pränumerationsgelder bitten wir franko einzusenden.

Die Administration.

Handels- und Börsennachrichten.

Wiener Börse vom 23. Dez. Heute Vormittags eröffneten Kreditaktien mit 177.50, gingen bis 176.50 und blieben 177.—. Nordbahn eröffneten 209.30, gingen bis 209.50, geblieben 209.60. Unter dem Eindrucke widersprechender Nachrichten über die amerikanische Angelegenheit eröffnete die Börse in flauer Stimmung und waren Kreditaktien um fl. 1, fremde Valuten um 1/2—3/4 Pct. höher gehalten, sonst jedoch Fonds und Aktien fest behauptet. Beim Eintreffen der neuesten telegraphischen Nachrichten aus New-York vom 12. brangen stellte sich eine bessere Stimmung nach den verschiedenen Seiten her, und verbleiben Valuten wieder matter, jedoch 1/4—1/2 Pct. über vormöchtlichem Schlusskurs. Nationalanlehen, Bankaktien und Steueranleihen waren gefragt und letztere wurde höher bezahlt. Silberprioritätsobligationen etwas besser begehrt, junge Bahnen matt und ohne Frage. Geld Anfangs klemm, später für Prolongation leicht.

Konkurse. Franz Plunder in Untergänserndorf, Vertreter Dr. Anton Lefisch, bis 20. Feber b. Bezirksamt Magens. F. Heerdt in Wien, Vertreter Dr. Lichtenstern, bis 20. Feber b. Wiener Landesgericht. Simon J. Ivanovic in Semlin, Vertreter Mate Ivic, bis 21. Feber b. Mil.-Komm.-Magistrat. Franz Bachhausen in Ottafing, Vertreter Dr. Ganzwohl, bis 4. Feber b. Bezirksamt Hernale. Andreas Pilz in Wieselthal, Vertreter Dr. Sieber in Reichenberg, bis 27. Feber b. Bezirksamt Gablon. Jakob Müller in Wien, Vertreter Dr. Ganzwohl, bis 3. Feber b. Landesgericht daselbst. Karl von Mantlstein, Hof- und Gerichtsadvokat in Graz, Vertreter Dr. Thomann, bis 15. Jänner beim Landesgericht Graz. Ludwig Springer, Privatier Prag, Vertreter J. U. Dr. Franz Federsell, dessen Substitut J. U. Dr. Leopold Ehrenfeld in Prag, bis 3. März b. Landesgericht in Prag. Anton Vater, Glashändler in Antoniewald, Vertreter J. U. Dr. Karl Otto Essther in Reichenberg, bis 15. April b. Bezirksamt als Gericht in Lannawald. Nachlassmassa des Josef Richmann sen., Webermeister aus Engelsberg, Vertreter J. U. Dr. Johann Karl Müller in Freudenthal. Augustin Minorich, Müller in Triest, Vertreter Dr. Bicciosa, Advokat, bis 18. März b. Landesgericht Triest. Josefa Redl in Wien, Vertreter Dr. Repelli, bis 28. Feber b. Wiener Landesger. Heinrich Her-

wich in St. Pölten, Vertreter Dr. Maßner, bis 16. Feber b. Kreisgericht daselbst.
Vergleichsverfahren. Fr. Triesch, Ziegler & Co. in Wien, 30. Dez. 10 U. V. b. Notar Ludwig Hönigsberg. Georg Kastner in Wien, bis 31. Dez. b. Notar Fr. Braunendal. Robert Wildt in Elbogen, bis 10. Jänner b. Notar Dr. Stradel. V. Nedesty in Wien, 30. Dezember 4 U. N. d. Notar Dr. Joh. Mraczek. Joh. A. Kierschner in Wsetin, bis 15. Jänner b. Notar Ludwig Podhajsky. Schloßer & Ronn in Wien, 3. Jänner 4 U. N. b. Notar Friedrich Braunendal. Aufgehoben: Johann Adler in Altzellisch.

Wien, 23. Dezember. (Drig. Ver.) Auf dem heutigen Schlachthausmarkt betrug der Gesamtauftrieb 2200 Stück und stellte sich der Preis von 28-30 $\frac{1}{2}$ fl. und für ganz vorzügliche Waare auch auf 31 fl.
 Verlosungen. Bei der am 21. Dezember stattgehabten Verlosung der großen Geldlotterie zur Erbauung eines Irrenhauses in Lemberg, wurden folgende große Treffer gezogen: — Jedes Los der beiden Serien Nr. 230 und 97 gewinnt 10 fl.; jedes Los der beiden Serien Nr. 265 und 183 gewinnt 5 fl. Ferner Nr. 115,812 gewinnt 80,000 fl., Nr. 263,371 gew. 30,000 fl., Nr. 14,976 gewinnt 20,000 fl., Nr. 5701 gewinnt 10,000 fl.,

Nr. 196,277 und 112,845 gewinnen je 5000 fl., Nr. 224,013, 221,437 und 166,911 gewinnen je 4000 fl., Nr. 174,383, 45,294, 90,561, 269,810 gewinnen je 3000 fl., Nr. 213,798, 143,235, 189,631, 144,266, 95,105 gew. je 2000 fl., Nr. 213,357, 241,672, 183,310, 24,839, 68,441, 176,613, 208,203, 51,896, 145,466, 155,565, 40,142, 166,978, 185,550, 101,427, 142,781 und 47,044 gewinnen je 1000 fl. Die übrigen Treffer sind zwischen 500 fl. und 50 fl. Die Vor- und Nachtreffer, welche auf die Lose der ersten vier Treffer entfallen, sind aus dem Spielplane ersichtlich.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 24. Dezember 1861.

5% Metalliques	66.15
5% National-Anlehen	81.45
Bankactien	749.-
Creditactien	177.60
Wechsel-Cours.	
Silber	139.75
London	141.50
Dukaten	6.69

Die Ausstellung der Prachtsalons in den Tuilerien zu Paris, plastischer Bilder u. s. w., im Hotel „zum weissen Kreuz“ Zimmer Nr. 12, ist nur noch kurze Zeit geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. (1233-1)

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn. ad Nr. 12767. (1227-3.3)

Kundmachung.
 Vom 15. I. M. ab tritt auf der Theissbahn der vom hohen k. k. Handels-Ministerium untern 20. November l. J. 3. 3. 4 $\frac{1}{2}$ für alle inländische Bahnen genehmigte **Affekuranz-Tarif** für Maulthiere und Esel in Geltung, wornach
 1 Stück Maulthier gegen die Prämie von 5 kr. im Maximalwerthe 100 fl.
 1 „ Esel gegen die Prämie von 2 $\frac{1}{10}$ kr. im Maximalwerthe von 30 fl.
 versichert und nach Maßgabe der allgemeinen Haftungs- und Versicherungs-Bestimmungen eventuell entschädigt wird.
 Wien am 12. Dezember 1861.
Die Direktion.

(1189-6,7)
!! Glück zum neuen Jahr !!
 Den 2. Januar **Ziehung** folgender Lose:
Credit-Lose.
 250,000 fl. Haupttreffer.
1854-er 250 fl. Lose.
 178,500 fl. Haupttreffer.
Como-Renten-Lose.
 20,000 fl. Haupttreffer.
 Jeder derartigen Polizza wird gratis ein Los der großen Gold- und Silber-Letterie beigegeben.
2. Januar Ziehung Credit-Lose
 mit 250,000, 40,000, 20,000 fl. Haupttreffer.
 Beweis der außerordentlichen Beliebtheit dieser Lose ist, daß dieselben seit 2 Jahren um 20 fl. im Course gestiegen sind und immerwährend noch steigen, daher der Ankauf derselben nicht genug empfehlenswerth ist. Um die Anschaffung derselben zu erleichtern, verkaufe ich dieselben gegen **10 monatliche Ratenzahlung.** Während der Dauer der Einzahlung spielt der Ratenbogen-Besitzer 3 Mal umsonst auf alle Haupt- und Nebentreffer mit, und sind die Gewinne sein Eigenthum; ferner für eine Ziehung:
 Politzzen auf 2, 3 und 4 Lose nur fl. 2. 50 fr.
Gesellschafts-Spiele,
 mit welchen man auf 50, 25, 20, 10 und 5 verschiedene Credit-Lose spielt, 4 fl. 50 kr. Diese Lose sind derart sortirt, daß es möglich ist mit einem solchen Lose sämmtliche Haupttreffer zu gewinnen.
S. Herzberg.
 Wechselstube, Post, Ck der Brück- und Wiener-Casse.
 Aufträge aus der Provinz werden promptesten effectuirt, und Lose wie Ratenbriefe bis in die entferntesten Gegenden versendet. Wenn Listen gewünscht werden, sind 45 kr. für portofreie Zusendung beizufügen.

Hirdetmény.
 A sikulai uradalomhoz tartozó s a köröspartján fekvő pájszai erdőből több száz hold erdő-vágás, hold-szám szerint
1862 Január 8-án
 Sikulán a helyszínen tartandó árverés útján el fog adatni. (1224-1.4)
Kundmachung.
 Der Holzschlag auf mehreren hundert Joch Waldgründen, in dem zur Sikulaer Herrschaft gehörigen Pájszauer Walde, wird **am 8. Jänner 1862** in Sikula, im Wege einer öffentlichen Lizitation jochweise verkauft werden.

Credit-Lose
 15. Ziehung 2. Jänner 1862, mit Treffern von **250,000, 40,000, 20,000** fl. öst. W. u. f. w.,
 geringster Treffer **135 fl. öst. W.**,
 empfehlen zu billigstem Course, oder gegen Angabe von **3 fl. 50 kr. öst. W.**
Ch. Wallfisch & Söhne.
 Briefliche Bestellungen werden pünktlich effectuirt. (1179-5.7)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 23. Dezember 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
5 pCt. österr. Währung	62.10	62.27	5 pCt. Pardubitz	80.70	81.-	Ofner	40 fl.	35.-	35.50
5 „ Nation. Octob. April-Zinsen	81.25	81.35	5 „ Westbahn	96.75	97.-	Fürst Windischgr.	20 „	20.50	21.-
5 „ venet. Anl.	81.70	81.80	dto. neue in Silber	101.75	102.-	Graf Waldstein	20 „	22.25	22.75
5 „ Lit. B.	99.-	100.-	dto. böhm. dto.	98.20	98.40	Graf Keglvich	10 „	15.25	15.50
5 „ Lomb.-venet.	107.-	108.-	Staatsbahn & 275 Francs	143.50	144.-	Wechsel (3 Monat.)			
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins.	95.-	95.50	5 pCt. Südbahn	137.75	138.-	Amsterdam 100 fl. holl.	119.-	119.-	
4 1/2 pCt. „	66.15	66.30	Bank-Pfandbr.			Augsburg 100 fl. südd.	120.-	120.25	
4 pCt. „	66.10	66.20	12monatl.	99.50	100.-	Berlin 100 Thl.	—	—	
3 „ „	58.50	59.-	6jähr.	102.50	102.75	Frankfurt 100 fl. südd.	120.25	120.50	
2 1/2 pCt. „	52.25	52.75	10jähr.	95.-	96.-	Hamburg 100 M. B.	105.80	106.-	
2 „ „	39.-	39.50	verlosbare	88.50	89.-	Livorn. 100 L. T.	—	—	
1 pCt. „	35.-	35.20	in österr. Währ.	84.57	84.70	London 10 L. St.	141.50	141.60	
2 1/2 „ Banco	17.75	14.-	Industrie-Actien			dto. k. S. 41.	141.50	141.50	
2 1/2 „ Mail. Como-Rentensch.	43.-	44.-	Creditactien	177.30	177.50	Mailand	—	—	
Lose von 1839	17.-	17.50	Bankactien	748.-	750.-	Paris 100 Francs	55.80	55.90	
dto 5tel	121.50	122.-	Escomptactien	595.-	597.-	31 Tage Sicht.			
Lose von 1854	17.-	17.50	Lloyd	198.-	200.-	Bukurest 100 wall. P.	—	—	
Lose von 1860	86.75	87.-	dto. neue Emission	—	—	Const. 100 t. P.	—	—	
dto. 5tel Absch.	81.80	82.-	Donau-Dampfschiff	420.-	422.-	Comptanten.			
5 pCt. Steueranleihe	88.75	89.-	Pester Kettenbrücke	396.-	398.-	Kronen	19.40	19.45	
Grundentl. Oblig.			Wiener Dampfmühl	390.-	395.-	Münz-Dukaten	6.69	6.70	
niederösterreichische	89.-	89.50	Nordbahn	209.50	209.60	Rand-Dukaten	6.68	6.69	
öberösterreichische	88.-	89.-	Staatsbahn	278.-	279.-	Napoleonsdor	11.28	11.30	
böhmische	90.-	90.25	Südbahn	261.-	262.-	Souverainsdor	19.58	19.64	
mährische	86.50	87.-	Pardubitz-Reichenb.	120.50	120.75	Russische Imperials	11.56	11.60	
steirische	87.75	88.50	Westbahn	152.-	152.50	Preuss. Friedrichsdor	11.85	11.90	
krainische	87.-	88.-	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.-	—	Engl. Sovereigns	14.20	14.25	
ungarische	87.25	88.-	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	166.50	167.-	Preuss. Cassenanw.	21 1/2	21 1/2	
Tem. Slav.	65.75	66.25	Gratz-Köflacher	136.-	137.-	Silber	140.-	140.25	
Crot.	69.50	70.-	Brünn-Rossitzer	—	200.-	Wechseldiscompt I.			
siebenbürgische	64.75	65.25	Böplitz-Ans. ex Coup.	140.-	141.-	dto. II. u. l. S.	6 1/2	6 3/4	
galizische	66.-	66.50	Töhm. Westb.	163.50	164.50	Bankdiscompt für Wechsel	5 pCt		
Bukowina	65.-	66.50	Lose.			innerh. 30 Tage	5 pCt		
Prioritäts-Oblig.			Credit	100 fl.	122.60	dto. für läng. Sicht.	—	—	
5 pCt. Lloyd	84.-	86.-	Dampfschiff	100 „	96.-	Domicile u. Effect.-Vorsch.	5 1/2		
5 „ Nordbahn	96.50	97.-	Triester	100 „	122.50	5 pCt. National-Coupon	140.25	140.60	
5 „ dto. neue in S. W.	91.-	91.25	dto.	50 „	53.50	Schluss-Cours			
5 „ Gloggnitzer	80.-	81.-	Fürst Eszterházy	40 „	98.-	Bankdiscompt für Wechsel	5 pCt		
5 „ Dampfschiff	95.50	96.-	„ Salm	40 „	37.75	innerh. 30 Tage	5 pCt		
			„ Pálffy	40 „	37.25	dto. für läng. Sicht.	—	—	
			„ Clary	40 „	34.25	Domicile u. Effect.-Vorsch.	5 1/2		
			Graf St. Genois	40 „	37.75	5 pCt. National-Coupon	140.25	140.60	